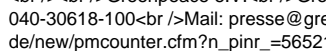




Menschenkette gegen Zerstörung durch Braunkohle

Menschenkette gegen Zerstörung durch Braunkohle
Gegen die katastrophalen Folgen des Braunkohlentagebaus demonstrieren heute mehr als 350 Umweltschützer im von der Abbaggerung bedrohten Dorf Proschim bei Cottbus. Die Aktivisten aus ganz Deutschland, Polen und Tschechien bilden einen schützenden Halbkreis um den Ortskern und die Dorfkirche. "Proschim bleibt! Keine neuen Tagebaue", fordern die Demonstranten auf einem Banner. Brandenburgs rot-rote Landesregierung will in wenigen Wochen über den geplanten neuen Tagebau Welzow-Süd II entscheiden. Die Linke fordert in ihrem bundesweiten Wahlprogramm den Kohleausstieg. In Brandenburg aber, dem einzigen Bundesland mit Linker Regierungsbeteiligung unterstützt, sie weitere Tagebaue. "Die Linke ist wie ein Vegetarier, der ein Schnitzel bestellt. Wenn Katja Kipping und Bernd Riexinger die Glaubwürdigkeit ihrer Partei etwas bedeutet, dann müssen sie dafür sorgen, dass die Brandenburger Minister gegen Welzow-Süd II stimmen", fordert Anike Peters, Energieexpertin von Greenpeace.
Die aktuelle Diskussion über die Pläne der großen Energieversorger, ihre Atomgeschäfte samt aller Milliardenrisiken dem Bund zu übertragen, unterstreicht das Problem der Folgekosten gefährlicher und schmutziger Energieprojekte. Auch der Abbau von Braunkohle zieht Folgekosten in Milliardenhöhe nach sich. Für einen großen Teil dieser Kosten, etwa das dauerhafte Absenken des Grundwassers oder mögliche Erdbeben, kommen die Betreiber in der Regel nicht auf. Dies hat kürzlich das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) in einer von Greenpeace in Auftrag gegebenen Studie untersucht (<http://gpurl.de/JEPku>).
Braunkohle aus Welzow-Süd II ist überflüssig
Anfang Juni entscheidet das Brandenburgische Kabinett voraussichtlich über den geplanten Tagebau Welzow-Süd II bei Cottbus. Dort will der schwedische Kohlekonzern Vattenfall ab dem Jahr 2027 weitere etwa 200 Millionen Tonnen Braunkohle abbaggern. Mehr als 800 Menschen müssten dafür umgesiedelt werden - die meisten gegen ihren Willen. Linke-Umweltministerin Anita Tack hat in einem Gutachten bestätigen lassen, dass die Braunkohle aus Welzow-Süd II für die Energieversorgung Deutschlands nicht gebraucht wird. Deutschland kann seine selbstgesteckten Klimaziele nur ohne weitere Tagebaue erreichen. Dennoch unterstützt ihr Parteikollege, Wirtschaftsminister Ralf Christoffers, Vattenfalls Tagebaupläne.
Viele Menschen in der Lausitz sehen nicht mehr tatenlos zu, wie der Braunkohletagebau ihre Dörfer und Wälder zerstört. Und auch weit über die Grenzen der Region hinaus wächst der Widerstand gegen klimazerstörende Kohleverstromung. Mehr als 120.000 Menschen haben sich im vergangenen Jahr schriftlich gegen den geplanten Tagebau Welzow-Süd II ausgesprochen. Für Ende August ruft nun ein breites Bündnis aus deutschen und polnischen Bürgerinitiativen der Region und Umweltverbänden wie Greenpeace zu einer Menschenkette gegen Braunkohle auf. Dabei sollen erstmals über die deutsch-polnische Grenze hinweg zwei von der Abbaggerung bedrohte Dörfer - Kerkwitz und Grabice - miteinander verbunden werden.
Greenpeace e.V.
Grosse Elbstrasse 39
22767 Hamburg
Deutschland
Telefon: 040-30618-0
Telefax: 040-30618-100
Mail: presse@greenpeace.de
URL: <http://www.greenpeace.de>


Pressekontakt

Greenpeace e.V.

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Firmenkontakt

Greenpeace e.V.

22767 Hamburg

greenpeace.de
presse@greenpeace.de

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt. Spektakuläre Aktionen haben Greenpeace weltweit bekannt gemacht. Die direkte Konfrontation mit Umweltsündern dient dazu, auf Missstände aufmerksam zu machen. Greenpeace-Aktivisten setzen sich persönlich für ihr Anliegen ein - dadurch erzeugen sie öffentlichen Druck auf Verantwortliche in Politik und Industrie. Doch Greenpeace agiert nicht nur im Schlauchboot, auch die Lobbyarbeit trägt entscheidend zum Erfolg von Kampagnen bei. In langwierigen und zähen Verhandlungen versucht Greenpeace, die politischen Entscheidungen von Regierungen oder Kommissionen zu beeinflussen. Greenpeace arbeitet zu den Themen Klimaveränderung, Artenvielfalt (Ökosysteme der Wälder und Meere), Atomkraft/erneuerbare Energien, Erdöl, Gentechnik, Landwirtschaft und Chemie. Eine Konzentration auf die gewählten Kampagnen ist notwendig: Nur wenn die Organisation ihre Energien bündelt, ist effektives und erfolgreiches Arbeiten möglich.